

Furiöse Befreiung

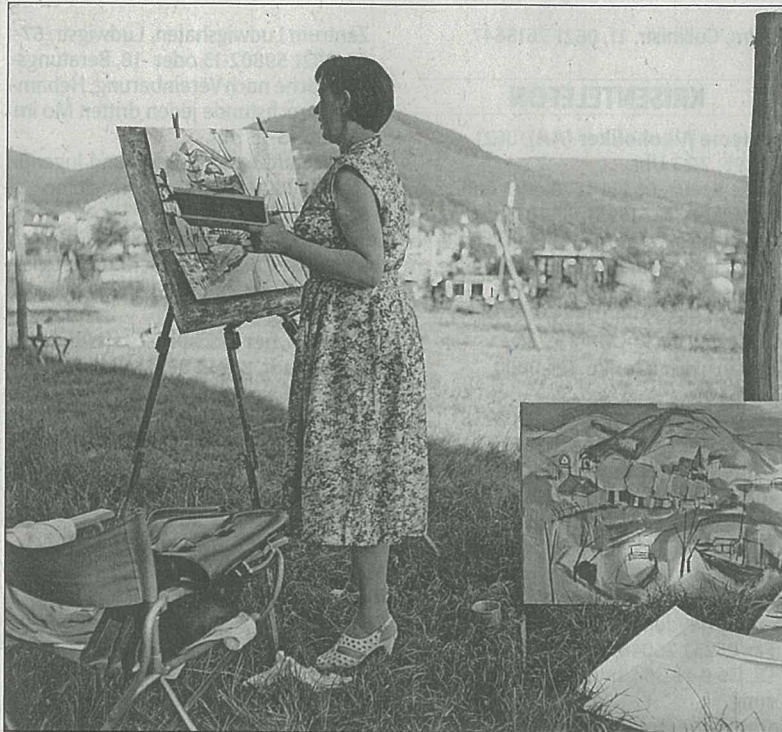
Eine Mannheimer Ausstellung erinnert an die vor 100 Jahren geborene Malerin Trude Stolp-Seitz

VON SIGRID FEESER

Menschen, die sie kannten, beschreiben Trude Stolp-Seitz als ebenso charaktervolle wie energische Dame. Jahrzehntlang war sie aus der Kunstszene der Region nicht wegzudenken. In diesem Jahr wäre sie hundert geworden. Eine Ausstellung erinnert an die 2004 verstorbene Mannheimer Malerin.

40 Bilder und Arbeiten auf Papier wurden für diese Werkschau im Mannheimer Ausbildungszentrum der Berufsgenossenschaft Nahrungsmittel und Gaststätten zusammengetragen. Die Werke kommen aus dem Bestand der Stiftung Künstlernachlässe Mannheim und aus Privatbesitz.

Die Leidenschaft für die Malerei war Trude Stolp-Seitz schon in die Wiege gelegt. Sie stammte aus musikalischem Haus, Vater Fritz war Lehrer, Maler und Musiker. Er starb, als die Tochter zwei Jahre alt war. Die Faszination der verlassenen Staffelei blieb, doch es dauerte, bis aus dem begabten Mädchen die gerne als „Grande Dame“ der regionalen Kunstszene



Trude Stolp-Seitz beim Malen in den 1950er Jahren. FOTO: KÜNSTLERNACHLÄSSE

apostrophierte Malerin wurde. Erst einmal übte die tief christlich geprägte Trude Seitz den erlernten Beruf der Gesundheitsfürsorgerin und Säuglingspflegerin aus, unter anderem auch in Ludwigshafen, wo die Autodidaktin 1946 an der ersten Kunstausstellung der Stadt teilnahm – neben so renommierten Kollegen wie Otto Dill, Rudolf Scharpf und Ernst Graser.

Ab 1947 holt sie ihre professionelle Ausbildung als Meisterschülerin von Paul Berger-Bergner an der Freien Akademie Mannheim nach. 1950 heiratet sie Hans Stolp, der ihre künstlerischen Ambitionen vorbehaltlos unterstützt und es ihr ermöglicht, sich ab 1958 nur noch ihrer künstlerischen Passion zu widmen.

Zu dieser Zeit hatte Trude Stolp-Seitz schon ein respektables Werk vorgelegt. Das wird in der Mannheimer Ausstellung nur am Rande vorgeführt, vielleicht schienen der veranstaltenden Stiftung Künstlernachlässe die zeitkonformen Stillleben und Landschaften nicht gar so wichtig. So richtig durchgestartet ist die Malerin erst Mitte der 1960er Jahre. Damals wirft sie alles über den Haufen, an die

Stelle einer befriedeten Gegenständlichkeit tritt eine furios die Leinwand in Beschlag nehmende informelle Malweise, die sich buchstäblich beiraucht an losgelassenen Farben und nur mühsam gebändigten Formen.

Nicht alle, heißt es, hätten das damals verstanden. In diesen Jahren findet Trude Stolp-Seitz endgültig zu ihrem Personalstil, in den sich immer wieder Anklänge an die gegenständliche Welt einmischen. Damit hat sie sich eine solide Position im Kunstbetrieb erarbeitet. Trude Stolp-Seitz war kein malendes Heimchen am Herd. Sie galt als gewieft in der Vermarktung ihrer Bilder, war Mitglied bei der GEDOK, dem Ludwigshafener „Anker“ und im BBK. Ein Atelier hatte sie übrigens nie. Gemalt wurde im Wohnzimmer und wo gerade Platz war, im Freien, auf Reisen und, wenn es sein musste, auch mal auf dem Kofferraumdeckel des Autos.

ÖFFNUNGSZEITEN

Bis 5. Dezember im Foyer der Berufsgenossenschaft Nahrungsmittel und Gaststätten (BGN) in Mannheim, Dynamostraße 7-11; Mo bis Do 8-18 Uhr, Fr 8-12 Uhr.

Rheinfalz 25.10.13

